zu einem bestehenden Gesetz, aber Niemand kann sagen, wann die zweite Berathung zu glücklichem Ende gelangt, denn sie erfolgt mit echt deutscher Gründlichkeit. So ist denn heute in vierstündiger Sitzung glücklich der §. 1 erledigt worden.

§. 1 handelt natürlich von dem Kreise der Personen, welche versicherungspflichtig sein sollen. Die mit der Vorberathung des Gesetzentwurfs beauftragt gewesene Commission hat auch die Handlungslehrlinge und Gehilfen für versicherungspflichtig erklärt und Staatssecretair von Bötticher war damit einverstanden, da sich in der Praxis gezeigt habe, daß diese jungen Leute, wenn kein Zwang vorliege, sehr oft in Krankheitsfällen in Noth gerathen und sich und Anderen zur Last fallen. Die „Freisinnigen“ wollten die im Handelsgewerbe Beschäftigten vom Versicherungszwang ausschließen, die Socialdemokraten dagegen den Kreis der zu Versichernden noch erweitern, die Apotheker beispielsweise mit einbegreifen. Auch von Seiten des Centrums und der Conservativen waren Abänderungen beantragt worden. Das schließliche Ergebniß war die Ablehnung aller Anträge, §. 1 blieb unverändert in der von der Commission vorgeschlagenen Fassung.

Nachdem diese Vorlage den Reichstag bereits seit Anfang dieses Jahres beschäftigt, fühlt man auf allen Seiten des Hauses das Bedürfniß, endlich vorwärts zu kommen und einen Abschluß herbeizuführen. Heute Nachmittag wurde denn auch, wie wir bereits telegraphisch berichtet, vom Seniorenconvent, in welchem sich Vertreter aller Fractionen befinden, beschlossen, nicht eher in die Specialberathung des Etats einzutreten, als bis die Krankencassen-Novelle erledigt ist. Eine Unterbrechung soll allerdings am Freitag nächster Woche stattfinden — wenn nicht, wie man hofft, bis dahin die zweite Lesung jener Vorlage beendet ist. Am 27. will man jedenfalls die Generaldebatte des Budgets beginnen, damit die Budget-Commission in der Lage ist, noch vor Weihnachten wenigstens ein Theil ihrer Aufgaben zu erledigen.

Verständigerweise haben die „Freisinnigen“ und die Socialdemokraten davon Abstand genommen, den Fortgang der parlamentarischen Arbeiten aufzuhalten durch Stellung besonderer Anträge und Interpellationen. Sie handeln damit zugleich im eigenen Interesse, da bei der großen Zahl noch „vorgemerkter“ Initiativ-Anträge vor Mai oder Juni keine Aussicht wäre, neue Anträge auf die Tagesordnung zu bringen. Zudem war es ein kluger Schritt der Regierung, durch Einbringung des Gesetzes auf Abänderung des Artikel 31 der Verfassung allen ähnlichen Anträgen von vornherein die Spitze zu bieten. — Leider aber scheinen andere Parteien nun doch den ruhigen Fortgang der Berathungen durch Stellung von Interpellationen stören zu wollen. Es kann sich dabei zumeist nur um die Absicht handeln, agitatorisch nach außen zu wirken. Die Conservativen beabsichtigen nämlich, die jüngsten Börsenvorgänge in einer besonderen Interpellation, über deren Fassung sie sich selbst noch nicht klar sind, zur Sprache zu bringen. Anderseits hat das Centrum heute bereits eine Interpellation darüber angekündigt, ob und welche gesetzgeberischen Maßnahmen von den verbündeten Regierungen zum Schutze des Handwerkerstandes beabsichtigt sind. Einen praktischen Werth und eine nützliche Folge haben die Besprechungen dieser Interpellationen keinesfalls, sie dienen nur dazu, die Aufregung, welche sich kaum gelegt, von Neuem anzufachen. Aber hindern können die Besonneneren diese Debatten leider nicht, denn nach der Geschäftsordnung müssen Interpellationen **vor allen Anträgen auf die Tagesordnung** gesetzt werden.

Colonialpolitisches.

* In zwei sehr scharfen Artikeln wendet sich die conservative „Kreuz-Zeitung“ gegen die Colonialpolitik der Regierung, bez. gegen die Aeußerung des Geh. Rathes Dr. Kayser bei Gelegenheit der Reichstagsdebatten über den Sclavenhandel. Zuerst beschäftigt sich das genannte Blatt mit den von uns berichteten Kämpfen in Deutsch-Südwest-Afrika. Es schreibt:

„Die Kämpfe in Deutsch-Südwest-Afrika, über welche der „Reichs-Anzeiger“ am 17. d. M. einen längeren Bericht veröffentlicht hat, werfen wieder einmal ein grelles Licht auf die unhaltbaren und das Ansehen der reichschädigenden Zustände in jenem unter deutscher Hoheit stehenden Gebiete Südafrikas. Nach einem Berichte des stellvertretenden Führers der Schutztruppe vom 30. September hat der bekannte Hottentotten-Häuptling Hendrik Witbooi mit 600 Mann einen Ueberfall auf die Hereros gemacht, er ist diesmal bis nach Okahandja vorgedrungen, der eigentlichen Hauptstadt der Hereros, dem ehemaligen Sitze von Maharero, wo sich auch dessen Sohn und anscheinender Nachfolger Samuel Maharero aufhält. Bei den verschiedenen Kämpfen, welche auf seinem langen Zuge bis dahin gefochten wurden, sind von den Hereros an Männern, Weibern und Kindern 24 Personen umgekommen, 10 derselben sind verwundet und Hunderte von Rindern sowie Kleinvieh als Beute davon geführt worden. Die Hereros haben sich trotz ihrer zahlenmäßigen Uebermacht wiederum als unfähig zu einer energischen Abwehr solcher räuberischen Angriffe erwiesen, sie bleiben stets bei einer schwächlichen Vertheidigung, ergreifen niemals die Offensive und lassen den oft schwächeren Feind ruhig ihre Viehherden abführen. Der Häuptling Samuel Maharero versteckt sich sogar im Bette und kommt in Gefahr, von einem Häuflein Hottentotten aus seinem eigenen Hause weggeführt zu werden. Wie der Verfasser des Berichts dazu kommt, den Einfall Witboois am 15. September einen unglücklichen zu nennen, ist unerfindlich. Denn daß Witbooi den Verlust einiger seiner Leute, sowie einer geringen Anzahl seiner Pferde und Gewehre sehr empfinden sollte, das ist wenig wahrscheinlich. Seine Beute an Vieh gestattet ihm nicht nur seine materiellen Verluste bald reichlich wieder zu ergänzen, sondern er wird, durch den lohnenden Erfolg seines Zuges angespornt, sofort von seiner Veste Hornkranz aus einen neuen Zug gegen die unbeholfenen Viehzüchter in Damaraland unternehmen, wenn das erbeutete Vieh aufgezehrt ist.

Das Ganze ist ein erschreckendes Bild. Solche Zustände hat es noch in keinem Colonialgebiet irgend einer noch so kleinen europäischen Macht gegeben und Niemand, selbst das an Menschen und Mitteln schwache Portugal, würde solche unglaubliche Zustände dulden. Deutschland ist schon durch diese Erscheinungen auf südafrikanischem Boden in Mißachtung gekommen. Das hat sich noch verstärkt, seitdem eine sogenannte Schutztruppe daselbst vorhanden ist, welche dem Räuber Witbooi indirect beisteht, da sie den Befehl hat, nicht einzugreifen. Das stärkt Witboois Uebermuth und schwächt das Selbstgefühl seiner muthlosen Gegner. Wenn die aus ungefähr 50 Mann bestehende Schutztruppe bei einem solchen Einfalle von Witbooi nur einmal den Kanonen in die Flanke fallen wollte, so würde die Sache einen ganz andern Verlauf nehmen und eine Wirkung üben, deren Bedeutung sich noch gar nicht ermessen läßt.

Das Verhalten der Regierung in Bezug auf jene südwest-afrikanischen Verhältnisse ist ganz unerklärlich. Man in Worten und Thaten ist von amtlicher Seite schon seit längerer Zeit dargethan worden, daß man die besten Absichten für die Entwickelung unserer Schutzgebiete hat. Nur Südwest-Afrika wird aus unbekannten Gründen vollständig vernachlässigt. Was sollen die geringen Ansiedelungs-Versuche bedeuten, wenn man das Schutzgebiet Räubern überläßt und deren Treiben ruhig zusieht? Die Verhältnisse sind auf die Dauer unhaltbar und schaden dem Reiche mehr, als wenn wir das Schutzgebiet wieder an England abtreten.

Der zweite Artikel nimmt den oft genannten Afrikareisenden Krause gegen Reg.-Rath Kayser in Schutz. Hierzu schreibt dasselbe Blatt:

Im Reichstage kam auch die Frage des angeblichen Sclavenhandels im deutschen Togogebiet zur Sprache. Der Geh. Rath Dr. Kayser hob gegen das Ende seiner sehr umfangreichen Darlegung ausdrücklich hervor, daß es ihm völlig fern liege, den Zeitungen — und die „Kreuzzeitung“ stand ja mit ihren Veröffentlichungen aus der Feder des Herrn G. A. Krause in erster Linie zur Diskussion — irgendwie den Vorwurf zu machen, als ob sie sich mit dem Inhalt der ihnen zugesandten Berichte identificirten. Unser weitgehendes Interesse für die deutschen Colonialbestrebungen steht außer Frage. Um so mehr haben wir es für unsere Pflicht erachtet, Klagen über Mißstände zur Sprache zu bringen. Daß wir dabei es an vorsichtiger Rücksichtnahme nicht haben fehlen lassen, möge die Thatsache beweisen, daß wir bereits im Sommer einen Bericht des Herrn Krause dem auswärtigen Amt zur Kenntnißnahme unterbreiteten, ohne ihn zum Abdruck zu bringen. Als nun wiederum der genannte Herr, der jetzt seit Jahren vorwiegend in Salaga sich aufhält, mit derartigen Klagen kam, haben wir geglaubt, dem auswärtigen Amt die Gelegenheit bieten zu sollen, sich eingehend über die Angelegenheit zu äußern.

Zu einer Vertheidigung unseres Blattes haben wir also keine Veranlassung, da wir gar nicht angegriffen sind. Wohl aber fühlen wir die Verpflichtung, einiges im Interesse des Herrn G. A. Krause klarzustellen. Es ist ja begreiflich, daß der Geh. Rath Dr. Kayser, um sich das Feld für seine sachlichen Ausführungen zu ebenen, zuerst sich bemühte, die Quelle der Klagen über Sclavenhandel im deutschen Gebiete, eben den Herrn G. A. Krause als „durchaus unzuverlässig“ hinzustellen.

Es sind gerade jetzt sechs Jahre her, daß sich dieser, damals in den bedrängtesten Verhältnissen zu Berlin lebend, an uns mit der Bitte, seinen literarischen Arbeiten Aufnahme zu gewähren, wandte. Er legte uns zugleich etwa 10 Schreiben der bekanntesten und hervorragendsten Kenner Afrikas vor, die in den ehrenvollsten Ausdrücken sich über ihn, seine Leistungen als Reisender in Afrika (seit 1869), seine ethnographischen und linguistischen Arbeiten, die zum Theil gedruckt vorlagen, aussprachen. Besonders war es ein Brief des Dr. Nachtigal, der Krause geradezu als den ersten Kenner der Goldküste bezeichnete, der uns bewog, ihm gern unsere Spalten zu öffnen. Wenn sich der Geh. Rath Dr. Kayser auf das abfällige Urtheil der „Afrikanischen Gesellschaft“ in Berlin vom Jahre 1886 berief und dabei besonders auf die „üblen Erfahrungen“ hinwies, die der verstorbene Dr. Nibbeck mit Krause gemacht habe, so sind wir in die Einzelheiten zwar nicht eingeweiht, glauben aber zu wissen, daß es sich dabei nur um finanzielle Differenzen gehandelt hat. Krause trat dann 1886, von uns unterstützt, seine große Reise nach Westafrika an, die ihn bis nahe an Timbuktu führte. Wenn seine Art des Reisens vom Geh. Rath Dr. Kayser eine „besonders billige“ genannt wird, so ist das, meinen wir, kein Vorwurf; denn den vor einigen Jahren gegen ihn im Reichstag gerichteten Tadel, auf den der Herr Geh. Rath wohl anspielte, hat er längst als unverdient zurückgewiesen. Was aber die Resultate seiner allerdings fast unglaublich billigen Reise angeht, so wird es wohl genügen, darauf hinzuweisen, daß die „Petermann’schen Monatshefte“, gewiß ein competenter Kritiker, sie geradezu als bewundernswerth bezeichnete.

Wir unsererseits können nur versichern, daß Gottlob Adolf Krause sich uns stets als einen allerdings etwas eigenartigen Sonderling, aber als einen durchaus bescheidenen, selbstlosen und ehrlichen Mann erwiesen hat. Die scharfen persönlichen Angriffe, die er gestern erfuhr, scheinen uns ihm gegenüber nicht gerechtfertigt. Sie in der geeigneten Form zurückzuweisen und zu widerlegen, wird seine Sache sein.

Wenn ihn freilich ein hiesiges Börsenblatt den sehr problematischen „Afrikareisenden“ nennt, so wird sich wohl der Mann, dem unsere ersten Afrikaforscher ihre Anerkennung nicht versagt haben, damit trösten, daß wissenschaftliches Verdienst eben an der Börse noch nicht gehandelt wird.

Marine.

* Berlin, 19. November. S. M. Kanonenboot „Hyäne“ ist am 18. d. in Gabon eingetroffen und beabsichtigt am 20. d. wieder in See zu gehen. S. M. Kreuzer „Habicht“ ist am 16. d. von Kamerun in See gegangen. Die Ablösung für S. M. Kreuzer „Möwe“ und „Schwalbe“ ist pr. Reichspostdampfer „Reichstag“ am 18. d. Mts. in Zanzibar eingetroffen. S. M. Kreuzer „Schwalbe“ ist am 21. d. Mts. von Zanzibar nach Bombay in See gegangen.

Krystallpalast — Alberthalle.

Gastspiel der Münchner: „Der Pfarrer von Kirchfeld.“

Leipzig, 20. November. Ludwig Anzengruber, dessen Volksstück „Der Pfarrer von Kirchfeld“ am gestrigen Abend von den „Münchnern“ dargestellt wurde, ist der Schöpfer einer echt österreichischen Volksdramatik. In ihr liegt sein unsterbliches Verdienst, obwohl auch seine Dorfgeschichten, besonders „Der gottüberlegene Jakob“, hoch über den spinozistisch angekränkelten Bauerngeschichten Auerbach’s stehen. Der „Pfarrer von Kirchfeld“ ist das Erstlingsdrama des Dichters und wir sahen es im August 1871 unter Haase am hiesigen Stadttheater in Scene gehen. Es ist nicht frei von Zeit- und Zeitungsphrasen, aber schon in ihm offenbart sich naturwüchsige Gestaltungskraft, die Energie in der Fortführung der Handlung, die den späteren Volksstücken Anzengruber’s eigen ist, schon in ihm tritt der antiklerikale Zug hervor, der dem Dichter in seinem Vaterlande so viel Zustimmungen als Anfeindungen eingetragen hat. Die „Naturalisten“ unserer Tage haben Anzengruber, um seiner Natürlichkeit willen, schleunigst adoptirt. Er unterscheidet sich aber, wie man auch im „Pfarrer von Kirchfeld“ sieht, von ihnen dadurch, daß er die Grenzen nicht überschreitet, innerhalb deren eine poetische Wirkung noch möglich ist.

Der Pfarrer von Kirchfeld, der einer freieren kirchlichen Richtung huldigt und mit Patronatsherren und Pfarrkindern, die der Lehre der streng klerikalen Partei huldigen, in Conflict geräth, wurde von Robert Balaithy nicht nachdrucksvoll gespielt. Der Pfarrer, der den Muth hat, mit der herrschenden Glaubensmeinung sich in Widerspruch zu setzen, mußte mehr geistige Bedeutung haben. Stimmungsvoll war die Gartenscene, in welcher sich auch Hedwig Bleibtreu als Anna Birkmeier ein Verdienst um die Aufführung erwarb. Sie spielte die arme Waise, die der Pfarrer in sein Haus aufnimmt und wie eine Schwester lieben lernt, mit Innigkeit und natürlicher Lebensfarbe. Der joviale Amtsbruder des Kirchfelder Seelsorgers, der Pfarrer von Sankt Jakob, wurde von Karl Swoboda trefflich dargestellt. Im Wurzelsepp bot Amand Kolbe ein Bild verbitterten, heimtückischen Strolchthums. Von den übrigen Personen verdient noch der Michel Berndorfer Max Hofpauer’s, die alte Brigitte Amalie Schönchen’s anerkennende Erwähnung.

Hermann Pilz.

Mey & Edlich
Abtheilung Leipzig
Neumarkt 20 u. 22.

Knaben-
Anzüge, Paletots, Joppen, Beinkleider rc. empfiehlt
R. Kuhnert,
Neumarkt 3.

Nichts entstellt das menschliche Antlitz mehr als
unreiner Teint, Falten, Runzeln, welke Haut.
Bei solchen Erscheinungen gelten wir, selbst noch jung seiend, schon für alt und Niemand will an unsere wirkliche Jugend mehr glauben. Will man nicht älter gelten als man ist, sorge man für geschmeidige, zarte Haut, vermeide ernstlich alle scharfen, sodahaltigen Waschmittel und gebrauche statt solcher nur
DOERINGS SEIFE mit der Eule
die reinste und beste der Welt; bei constantem Gebrauche wird jugendlichfrisches Aussehen unsere Ausdauer lohnen. Preis 40 Pfg. Zu haben in allen Parfümerien, Drogerien und Colonialwaarengeschäften.

Hôtel Hentschel
Leipzig, am Roßplatz.
Angenehmes und sehr ruhiges Familienhaus I. Ranges, mit allem Comfort ausgestattete Zimmer von 2 ℳ an, sehr billige Pension. **Joh. Hentschel.**

Jede einzelne Fay’sche Pastille hat einen Gehalt von nahezu 10% mineralischer Salze, wie sie **die berühmten Sodener Kurquellen** enthalten. Hierauf basirt auch der kolossale von Jahr zu Jahr steigende Absatz. **Fay’s ächte Sodener Mineral-Pastillen** werden ihrer trefflichen Wirkung wegen in den höchsten Kreisen angewendet, so z. B. am Hofe der Königin von Sachsen, von Baden, von Sachsen-Altenburg, von Sachsen-Weimar, von Meklenburg-Strelitz, von Sachsen-Coburg, Reuß älterer Linie rc. Ferner liegen Schreiben vor von den höchsten kirchlichen Würdenträgern, von dem Fürstbischof von Breslau, dem Erzbischof von Köln, von Bamberg, den Bischöfen von Augsburg, Eichstätt, Fulda, Limburg, Passau, Regensburg, Speyer, Würzburg rc. rc. Wo solche Stimmen den Werth der Fay’schen Pastillen verkünden, ist ein jed’ weiteres Lob überflüssig. **Preis der Fay’schen ächten Sodener Mineral-Pastillen 85 ₰** in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen.

Synagoge.
Sonnabend Nachmittag 2 Uhr 45 Minuten.
Jugendgottesdienst.

Tageskalender.

Telephon-Anschluß:

Expedition des Leipziger Tageblattes	Nr. 222.
Redaction des Leipziger Tageblattes	153.
Buchdruckerei des Leipziger Tageblattes (E. Polz)	1173.

Außer unseren am Kopfe des Blattes genannten Filialen sind zur Annahme von Inseraten für das Leipziger Tageblatt berechtigt

in Leipzig:
- G. L. Daube & Co., Ritterstr. 14, II.,
- Haasenstein & Vogler, Grimmaische Str. 21, I.,
- Invalidendank, Grimm. Str. 19, Eing. Nicolaistr.,
- Rudolf Mosse, Grimmaische Str. 27, I.,
- Robert Braunes, Barfußgäßchen 4,
- Eugen Fort, Nicolaistraße 22,
- Bernhard Freyer, Petersstraße 27,
- Paul Schreiber, Marschnerstraße 9,
- „Globus“ (Oskar Preusker), Johannisgasse 30,
- Herm. Dittrich, Weststraße 32,
- G. Janke, Berliner und Dorfstr.-Ecke,
- Jul. Schultze, Sidonienstraße 28,
- Vollmar Küster, Zeitzer Str. 35.

in Leipzig-Reudnitz: L. Schmidt, Kohlgartenstr. 40, part. Gl. Thielecke, Täubchenweg 85,
in Leipzig-Anger: C. L. Oehler, Bernhardstraße 27,
in Leipzig-Neustadt, Oeder’s Annonc.-Exp., Eisenbahnstr. 3,
in Leipzig-Gohlis: Theodor Fritzsche, Mittelstraße 5,
in Leipzig-Lindenau: Erwin Morgenstern, Ecke Ost- und Luppenstraße,
in Leipzig-Plagwitz: M. Grützmann, Zschochersche Str 7a.

Kaiserl. Post- und Telegraphen-Anstalten.

Postamt 1 im Postgebäude am Augustusplatz.	Postamt Leipzig-Eutritzsch (Markt)
Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz.	Postamt Leipzig-Gohlis (Hauptstraße).
Stadt-Fernsprechamt (Grimmaischer Steinweg 3, II.).	„ Leipzig-Kleinzschocher (Rudolfstraße).
Postamt 2 am Dresdner Bahnhofe.	„ Leipzig-Lindenau (Poststraße).
Postamt 3 am Bayer. Bahnhofe.	„ Leipzig-Neuschönefeld (Eisenbahnstraße).
Postamt 4 (Mühlgasse 10).	„ Leipzig-Plagwitz (Markt).
Postamt 5 (Neumarkt 16).	Postamt Leipzig-Reudnitz (Seeburgstraße).
Postamt 6 (Wiesenstraße 19).	Postamt Leipzig-Thonberg (Reitzenhainer Straße).
Postamt 7 (Neustädt. Steinweg 28).	„ Leipzig-Volkmarsdorf (Markt).
Postamt 8 am Eilenb. Bahnhof.	
Postamt 9 (Neue Börse).	
Postamt 10 (Hospitalstraße 4, 6, 8).	
Postamt 11 (Dufourstraße 12/14).	
Postamt Leipzig-Connewitz (Elisenstraße).	

1) Die Postämter 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9, 11 und die übrigen Postämter sind zugleich Telegraphenanstalten. Bei dem Postamt 5 werden Telegramme zur Besorgung an die nächste Telegraphenanstalt angenommen.

2) Die Postämter 5 und 9 sind zur Annahme gewöhnlicher Packereien, sowie größerer Geld- und Werthpackete nicht ermächtigt. Bei dem Postamt 10 (Packetpostamt) findet eine Annahme von Postsendungen nicht statt.

3) Die Dienststunden bei sämmtlichen Postämtern werden abgehalten: an den Wochentagen von 7 Uhr früh (im Winter von 8 Uhr früh) bis 8 Uhr Abends, an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen von 7 Uhr früh (im Winter von 8 Uhr früh) bis 9 Uhr Vormittags und von 5 bis 7 Uhr Nachmittags. Die Postämter 2 und 3 sind für die Annahme rc. von Telegrammen außer den Postdienststunden an den Wochentagen auch von 8 bis 9 Uhr Abends geöffnet. Das Postamt Plagwitz nimmt Telegramme täglich von 6 Uhr Vormittags bis 10 Uhr Abends an. Bei Schalterschluß ist der Zugang durch den Eingang Poststraße 10 zu nehmen.

Beim Telegraphenamte am Augustusplatz werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, Telegramme zur Beförderung angenommen.

Bei dem Postamt 1 am Augustusplatz findet an den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen auch in der Stunde von 11 bis 12 Vormittags eine Ausgabe von Briefen an regelmäßige Abholer statt.

Die öffentlichen Fernsprechstellen bei dem Kaiserl. Stadt-Fernsprechamt, Zugang Grimm. Steinweg 1, II. — bei dem Kaiserl. Postamt 9 — Neue Börse — sowie bei den Kaiserlichen Postämtern in Leipzig-Connewitz, Leipzig-Eutritzsch, Leipzig-Gohlis, Leipzig-Lindenau, Leipzig-Plagwitz und Leipzig-Neuschönefeld sind im Sommer von 7 Uhr, im Winter von 8 Uhr Morgens ab bis 9 Uhr Abends ununterbrochen geöffnet.

Auskunftsstellen der königlich sächsischen Staatseisenbahnverwaltung (Dresdner Bahnhof), geöffnet Wochentags 9—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags 10—12 Uhr Vormittags) und
der königlich preußischen Staatseisenbahnverwaltung (Brühl 75 u. 77 [Creditanstalt] parterre im Laden, geöffnet Wochentags 9—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags, Sonntags 10—12 Uhr Mittags) geben beide unentgeltlich Auskunft
a. im Personenverkehr über Ankunft und Abgang der Züge, Zuganschlüsse, Reiserouten, Billetpreise, Reiseerleichterungen, Fahrpreisermäßigungen rc.;
b. im Güter-Verkehr über allgemeine Transportbedingungen, Frachtsätze, Kartirungen rc.

Haupt-Melde-Amt der Bezirks-Commandos I und II im Schlosse Pleißenburg, Thurmhaus, 1. Etage (über der Wache befindlich). Bezirks-Commando I. links Zimmer 17 und 18, Bezirks-Commando II. rechts Zimmer 12 und 13. Meldestunden sind Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Patent-, Marken- u. Musterschutz-Auskunftsstelle: Brühl 2 (Tuchhalle) I. Exped. Wochentags 10—12. 4—6. Fernspr. II, 682.

Handelskammer Neue Börse I. (Eing. Blücherplatz). Vorlegung von Patentschriften 9—12 und 2—4 Uhr. Fernsprech-Nr. 506 (II).

Oeffentliche Bibliotheken:
Universitätsbibliothek Montag bis Freitag geöffnet von 9—1 Uhr und von 3—5 Uhr; Lesesaal von 9—1 Uhr und von 3—6 Uhr; Bücher-Ausgabe u. -Annahme von 11—1 Uhr und von 3—5 Uhr.
Bibliothek der Handelskammer (Neue Börse) 10—12 Uhr.
Volksbibliothek V. (VIII. Bürgerschule, Leipzig-Reudnitz, Eingang Marschallstraße) $7\frac{1}{2}$—$9\frac{1}{2}$ Uhr Abends.

Pädagogische Centralbibliothek (Comeniusstiftung), Lehrervereinshaus, Kramerstr. 4, geöffnet Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr.

Kgl. Sächs. Standes-Amt Leipzig I, Schloßgasse Nr. 22 (umfaßt die Altstadt Leipzig).

Kgl. Sächs. Standes-Amt Leipzig II in Leipzig-Reudnitz, Chausseestraße Nr. 5f (dasselbe umfaßt die bisherigen Vororte Reudnitz, Anger-Crottendorf, Volkmarsdorf, Sellerhausen, Neuschönefeld Neustadt, Neureudnitz, Thonberg).

Kgl. Sächs. Standes-Amt Leipzig III in Leipzig-Gohlis, Kirchplatz Nr. 1 (dasselbe umfaßt die bisherigen Vororte Gohlis und Eutritzsch).

Kgl. Sächs. Standes-Amt Leipzig IV in Leipzig-Plagwitz im früheren Gemeindeamt Plagwitz, Kurze Straße 12 (dasselbe umfaßt die bisherigen Vororte Lindenau, Kleinzschocher, Plagwitz und Schleußig).

Kgl. Sächs. Standes-Amt Leipzig V in Leipzig-Connewitz im früheren Gemeindeamt Connewitz, Schulstraße 5 (dasselbe umfaßt die bisherigen Vororte Connewitz und Lößnig).

Die Standesämter I, II, III und IV sind für Anmeldungen geöffnet Wochentags von 9 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr, Sonntags und Feiertags von 11—12 Uhr, jedoch nur zur Anmeldung von todtgeborenen Kindern und Sterbefällen.

Das Standesamt V ist geöffnet Dienstags, Donnerstags und Freitags Vormittags 8 bis 1 Uhr, Nachmittags 3 bis 6 Uhr, Montags Vormittags 8 bis 1 Uhr, Mittwochs und Sonnabends Nachmittags 3 bis 6 Uhr, Sonntags von 11 bis 12 Uhr zur Anmeldung von Sterbefällen.

Eheschließungen erfolgen in sämmtlichen Standesämtern nur an Wochentagen Vormittags.

Friedhofs-Expedition und Casse für den Süd-, Nord- und neuen Johannesfriedhof Schloßgasse Nr. 22 in den Räumen des Königl. Standes-Amtes I. Vergebung der Grabstellen auf vorgedachten Friedhöfen, Vereinnahmen der Concessionsgelder und die Erledigung der sonstigen auf den Betrieb bezüglichen Angelegenheiten. Geöffnet Wochentags von 9—1 Uhr und 3—5 Uhr. Sonn- und Feiertags jedoch nur für dringliche Fälle von 11—12 Uhr.

Schlußzeit für den Besuch der Friedhöfe Abends 4 Uhr.

Städtische Anstalt für Arbeits-Nachweisung (Stadthaus, Obstmarkt 3, I. Etage, Zimmer 95), werktäglich geöffnet Vormittags von 8—12 Uhr, Nachmittags von $\frac{1}{2}$3—$\frac{1}{2}$7 Uhr.

Städtisches Museum geöffnet von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr. Eintrittsgeld 50 ₰.

Del Vecchio’s Kunst-Ausstellung, Markt Nr. 10, II. (Kaufhalle) geöffnet von 10 bis 4 Uhr Wochentags und „ „ $\frac{1}{2}$11 „ 3 „ Sonn- und Feiertags.

Buchgewerbliche Jahresausstellung und Deutsches Buchgewerbe-Museum gratis geöffnet: Sonntags, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends von $10\frac{1}{2}$—1 Uhr.

Dauernde Gewerbe-Ausstellung, gegenüber der neuen Börse. Reichhaltige und vielseitige Vereinigung gewerblicher Erzeugnisse und Neuheiten der verschied. Art. Täglich v. 10—6 Uhr geöffnet.

Franz Schneider, k. k. Hofmöbelfabrik, Weststraße 49/51. Ausstellung ganzer Wohnungs- und Villenausstattungen für Interessenten Wochentags von 9—7 Uhr unentgeltlich geöffnet.

F. A. Schütz, Grimmaische Straße 10. Permanente Ausstellung fertiger Zimmereinrichtungen. Besichtigung nur an Wochentagen.

Panorama am Roßplatz. Täglich bis 8 Uhr Abends geöffnet.

Zoologischer Garten, Pfaffendorfer Hof, täglich geöffnet.

Schillerhaus in Gohlis täglich geöffnet.

Beerdigungsanstalt **„Pietät“** Beerdigungsanstalt
29. Neukirchhof 29.

Gummi-Gasschläuche
bei **Höpfner & Schlesinger, Marienstrasse 23.**

Wasserstandsgläser, Selbstöler, Schmierbüchsen, System Tovote, Stauffer & Reisert, **Mollerup Dampfpfeifen-Apparate** bei **Hecht & Koeppe, An der neuen Börse.**

Tapeten,
Teppiche, Möbelstoffe
und
Gardinen
bei
Wilhelm Röper,
Goethestrasse 1.

Gummi-Waaren-Bazar
10 Petersstrasse **10.**

Alleinverkauf
der **Werkzeuge** von **J. E. Reinecker**, Chemnitz,
bei **Gustav Jacoby & Co.**, Bahnhofstr. 19.

Gramme-Elektricitäts-Werk.
W. Schumann, Mittelstrasse 7.
Referenzen: **Bibl. Institut, Baumwollspinnerei Lindenau, Karl Krause**, Crottendorf, **Hôtel Kaiserhof, Battenberg.**

Beerdigungsanstalt **„M. Ritter“** Beerdigungsanstalt
32 Neukirchhof **32.**

Gummi-Waaren.
Gummi-Schuhe und -Stiefel mit Pelz und Krimmer, deutsche, französische und russische. Gummi-Regenröcke.
2 Bahnhofstr. 2. Gustav Krieg. 2 Bahnhofstr. 2.

Actiengesellschaft für Fuhrwesen,
32 Neukirchhof 32,
hält sich mit einem festen Bestande von 80 eleg. Pferden und 120 div. Luxuswagen, vom Gesellschaftswagen bis zum elegantesten Landauer, dem verehrl. Publicum bestens empfohlen. **Abonnements** wöchentl., monatl., halbjährl. und jährl. bei billigster Berechnung.

Gummi-Schuhe und **-Stiefel, echt russische, Gummi-Regenröcke** bei
Arnold Reinshagen, Bahnhofstr. 19, Ecke Blücherplatz.

Roessler & Holst,
Specialität:
Englische Schneiderkleider für Damen.
Wiener Schneider.
Ateliers für beste Damengarderobe.

Neues Theater.

Sonnabend, den 21. November 1891.
319. Abonnements-Vorstellung (3. Serie, weiß).
Anfang $\frac{1}{2}$7 Uhr.
Zum ersten Male:
Das Hinderniss (L’obstacle).
Schauspiel in 4 Acten von Alphonse Daudet. Uebersetzt von Ferd. Groß.
Regie: Ober-Regisseur Grünberger.
Personen:

Die Marquise von Alein	Fr. Hermann-Bendix.
Didier, ihr Sohn	Herr Hartmann.
Hornus	Herr Borcherdt.
Herr von Castillan, Rath am Appelgerichtshofe in Montpellier	Herr Greiner.
Estelle, seine Schwester	Frl. Lauterbach.
Magdalena von Remondy, sein Mündel	Frl. Witt.
Noëli	Frl. Stöckel.
Sanspeur, Jagd-Aufseher	Herr Häniseler.
Coffineau, Hôtel-Kellner	Herr Kaps.
Die Oberin der „Blauen Schwestern“	Frl. Mande.
Die Pförtnerin der „Blauen Schwestern“	Fr. Kunpschann.
Maguelonne, Zofe bei der Marquise	Frl. von Romberg.
Ein Diener	Herr Schmiedecke.

Der 1. Act spielt in Nizza, der 2. drei Tage später auf Colombières, der 3. vierzehn Tage später im Kloster der „Blauen Schwestern“, der 4. auf Colombières fünf Monate nach dem 1. Act.
Nach dem 2. Act findet eine längere Pause statt.
Schauspiel-Preise.
Einlaß $\frac{1}{2}$6 Uhr. Anfang $\frac{1}{2}$7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Repertoire. Sonntag, den 22. November 1891. 320. Abonnements-Vorstellung (4. Serie, braun). **Mignon.** Hierauf: **Das Licht.** Anfang 6 Uhr.

Altes Theater.

Sonnabend, den 21. November 1891.
Anfang 7 Uhr.
Robert und Bertram,
die lustigen Vagabunden.
Große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Acten von G. Räder.
Gewöhnliche Preise.
Einlaß $\frac{1}{2}$7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende $\frac{1}{2}$10 Uhr.

Repertoire. Sonntag, den 22. November 1891. Zum ersten Male wiederholt: **Das Hinderniß (L’Obstacle).** Anfang 7 Uhr.

Carola-Theater.

Sonntag, den 22. November 1891.
Anfang 7 Uhr.
Mein Leopold!
Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung morgen von $10\frac{1}{2}$ bis 1 Uhr an der Tages-Casse des Carola-Theaters (Sophienstraße Nr. 19), sowie von $10\frac{1}{2}$ bis 3 Uhr an der Tages-Casse des Neuen Stadt-Theaters. Vorverkauf (mit Aufgeld von 20 ₰) heute von 1 bis 3 Uhr an der Tages-Casse des Neuen Stadt-Theaters.
Die Direction des Stadt-Theaters.

SLUB
Wir führen Wissen.